

Katatonía - Nightmares As Extensions of the Waking State

(46:17; Vinyl, CD, Digital; Napalm Records, 06.06.2025)

Die Schweden schenken mir in ihren jungen Jahren DNA-Werke wie die „Discouraged Ones“ oder „Last Fair Deal Gone Down“, die gerade ob ihrer simplen, aber intensiv emotionalen Gangart jeden Coming-Of-Age-Schmerzpunkt unmittelbar anzusteuern wussten.

Gerade die Live-Gigs Anfang des neuen Jahrtausends hinterließen

zusätzlich oft verbrannte Erde in den kleinen Berliner Clubs, vor allem in der alten Besetzung.



Viele Jahre sind seither ins Land gezogen, einige Besetzungswechsel weiter, die nun *Jonas Renkse* nach dem zuletzt doch bedauerlichen Abgang von Alt-Partner *Anders Nyström* als einzig verbliebenen Chef im Ring zu neuen Ufern ruft. Die letzten Alben wurden in ihrer oft eher sperrig, progressiveren Spielart zugegebenermaßen von mir als Fan der frühen Werke immer mit etwas Argwohn im Auge betrachtet. Gerade die letzte Rille „Sky Void Of Stars“ ließ wieder mehr Druck auf den Reifen zu, nur fehlte es am Ende immer zum ganz großen Song-Moment. Ein starkes Album war der 23er Output trotzdem, um so mehr bin ich mit den kraftvollen Riffs in den eröffnenden Tracks des neuen Outputs gleich auf Du, erzeugen die Schweden Echos an „Night Is a New Day“ oder „The Great Cold Distance“-Zeiten. Die Produktion ist warm, dickhäutig und federt gerade in den Drums unnachahmlich groovy. Viele feine Gitarren-Läufe lassen *Nyströms* Weggang erstmal verschmerzen,

hat *Renkse* sowieso längst die Hosen an seit Jahren und die Neuzugänge *Elgstrand* und *Svalland* scheinen hier ab der ersten Sekunde ihren Platz zu kennen.

Mit ‚Thrice‘ hat man einen korpulenten Opener am Start. Prall zupackende Riffs, hier und da progressive Rhythmik, düster orchestrale Synths, *Renkse* mit fordernden Vocals, alles wieder zwischen sanft und aufbrausend. Die oben genannten Alben in den damals fortschreitenden 00er Jahren erleben hier ihre Wiedergeburt, interessant wie der Einsatz dunkel orchestrale Synths doch eine neue Sound-Facette subtil dazu addiert. Vermutlich ist dies der inhaltlichen Thematik geschuldet, dunkelt der Fronter über psychologische und Alptraum-affine Szenarien auf dem neuen Output. ‚The Liquid Eye‘ gibt sich erneut erstmal verletzlich, dafür hat der *Jonas* einfach die perfekten Vocals. Erwartungsgemäss bäumt sich später wie gewohnt die Wand meterhoch auf, orchestrale, aber stets verschachtelte Rhythmen halten den Song progressiv und gleichzeitig zupackend. Mit fast Ghost-artigen Samples und Chören wird es richtig bombastisch in ‚Wind Of No Change‘ (das putzige Hail Satan im Refrain – sic!) und man verbindet bekanntes im balladesken Strophen-Teil mit diesen modernen Anstrichen, die zeigen, *Renkse* will neue Farben und Pinsel benutzen. Hat fast was Industrial-Rock-/Pop-artiges, was aber den alten Muff etwas aus den Klamotten jagt.



„Teapot of
the Week“
auf
Betreutes
Proppen in
der

Die Vorab-Single ‚Lilac‘ hätte mit seiner schwebend-zupackenden Melancholie genauso auf den Vorgängern ihren Platz gefunden, ‚Temporal‘ flirtet erneut mit einem mehr an Synths und orchestralen Melodien – die typischen Katatonia-Leads sind glücklicherweise immer mit an Ort und Stelle. ‚Departure Trails‘ schmerzt sanft balladesk, hier zählt sich der Sound-Teppich einfach aus, trägt sich die typische Melancholie ohne ganz große Melodie trotzdem hervorragend auf diesem Floor. Das treibende, eher simple ‚Warden‘ erinnert an ‚Atrium‘ auf den Vorgänger, ‚The Light Which I Bleed‘ driftet und drückt sich dann wieder behäbig und verschleppt melancholisch unaufgeregt durch weniger als vier Minuten. Mit ‚Efter Solen‘ wird es dann mal erfreulicherweise heimatssprachlich (zuletzt auf der Compilation „Mnemosynean“ mit ‚Vikaren‘ schon sehr nachhaltig geschehen). Ich liebe das bei Renkse, erinnert es mit seinen elektronisch-melancholisch, sehr nordischen Vibes an meine Helden von Seigmen. ‚In The Event Of‘ findet sich mit massiven heavy Riffs im üblich fiebrigen Film wieder und schließt ein glücklicherweise sehr starkes Katatonia-Album ab, bei dem die neue Besetzung und einige kleine, feine Gimmicks in der Sound-Ausrichtung eine zwar subtile, aber nicht zu unterschätzende Bestandsaufnahme darstellt.

Bewertung: 12/15 Punkten

Nightmares as Extensions of the Waking State by Katatonia



Credit: Terhi Ylimäinen

Besetzung:

Jonas Renkse – Vocals

Niklas Sandin – Bass

Daniel Moilanen – Drums

Anders Nyström

Nico Elgstrand – Guitar

Sebastian Svalland – Guitar

Diskografie (Studioalben):

„Dance Of December Souls“ (1993)

„Brave Murder Day“ (1996)

„Discouraged Ones“ (1998)

„Tonight’s Decision“ (1999)

„Last Fair Deal Gone Down“ (2001)

„Viva Emptiness“ (2003)

„The Great Cold Distance“ (2006)

„Night Is The New Day“ (2009)

„Dead End Kings“ (2012)

„Dethroned And Uncrowned“ (2013)

„The Fall Of Hearts“ (2016)

„City Burials“ (2020)

„Sky Void Of Stars (2023)

„Nightmares As Extensions Of The Waking State“ (2025)

Surftipps zu Katatonia:

Homepage

Facebook

Instagram

YouTube

Soundcloud

Bandcamp

Spotify

Apple Music

Wikipedia

Rezensionen:

„Sky Void Of Stars (2023)

„Dead Air“ (2020)

„City Burials“ (2020)

Interview mit *Anders Nyström* (2016)

„Sanctitude“ (2015)

„Dethroned & Uncrowned“ (2013)

„Dead End Kings“ (2012)

„Viva Emptiness“ (2003)

Liveberichte:

19.02.23, Paris (FR), Le Trianon

15.04.22, Eindhoven (NL), Effenaar, Grote Zaal, Prognosis
Festival 2022

30.09.16, Köln, Live Music Hall

Interviews:

Interview mit *Daniel Moilanen* (2020)

Abbildungen: Alle Abbildungen wurden uns freundlicherweise von
Napalm Records zur Verfügung gestellt.